# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmtags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 210. Freitag, den 7. September 1888.


## Kaiser Wilhelm II. als Soldat und Politiker.

Kaiser Wilhelm II. hat am letzten Tage der vorigen Woche das preußische Gardecorps seinen hohen Gästen, den Königen Oskar von Schweden und Albert von Sachsen, vorgeführt. Der Kaiser hat im genauen Sinne des Wortes nur die Parade commandirt, nicht aber sie selbst abgenommen, und damit den beiden Königen eine ganz besondere Ehre erwiesen. Es lag ihm augenscheinlich daran, vor dem scharfblickenden König von Sachsen bei dieser ersten großen Heerschau zu bestehen, denn nicht wie sein Großvater kam Kaiser Wilhelm II. zum Beginn der Parade auf das Tempelhofer Feld, sondern schon zur Aufstellung der Truppen in früher Morgenstunde, als halb Berlin noch in den Federn lag. Der Kaiser zeigt bei den militärischen Uebungen in jeder Weise, daß er sich nicht bereits im Besitz der höchsten militärischen Kenntnisse wähnt, sondern daß er noch Manches practisch zu erlernen hat. Natürlich hat der Monarch die denkbar beste theoretische Vorbildung genossen, indessen es zeugt vom alten Pflichteifer der Hohenzollern, daß er als oberster Kriegsherr sich nun nicht aller ferneren Uebungen für entbunden erachtet, sondern erst recht Werth darauf legt, practisch thätig zu sein. Die Gedankenrichtung des jungen Kaisers ist, das hat seine bisherige kurze Regierungszeit schon bewiesen, eine außerordentlich practische. Welche Umwandlungen sind nicht schon in militärischen Angelegenheiten zu Tage getreten? Kaiser Wilhelm I. hatte eine ungemein tiefe Pietät vor dem Althergebrachten, besonders in Armeefragen. Auch sein Sohn und Enkel besaßen und besitzen diese Pietät, aber sie erreichte ihr Ende, sobald sie mit der Praxis in Conflict gerieth. Daraus erklärt es sich, daß Manches in der letzten Zeit reformirt ist, was zu ändern der alte Kaiser mit den Worten ablehnte: „Das kann mein Nachfolger einst thun!"

Kaiser Wilhelm II. hat sich auch auf dem schwierigen Gebiete der Politik als ruhiger und besonnener Monarch gezeigt; zahlreiche Ehren sind dem jungen Monarchen seit seinem Regierungsantritt erwiesen, er ist immer derselbe schlichte Mann geblieben. Immer hat der Kaiser nur vom Reiche und vom Vaterland gesprochen. Bennigsens Ernennung zum Oberpräsidenten von Hannover zeigt, daß der Kaiser ebensowenig wie sein Vater ein Parteimann ist, daß er practische politische Handlungen unnützem Experimentiren vorzieht. Die ruhige Besonnenheit des Kaisers wird sich in der Zukunft sicher nicht vermindern, sondern nur verstärken; vielleicht erblühen uns unter ihm auch im inneren politischen Leben Jahre größerer Ruhe, nach der sich auch das ganze Volk sehnt. Die trauervollen Ereignisse in der kaiserlichen Familie haben jetzt zwei freudenvolle Gegenstücke in der Taufe des jüngsten Prinzen und in der Verlobung der zweitjüngsten Schwester des Kaisers, der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland gefunden. Es handelt sich im letzten Falle um eine Herzensneigung, um so freudiger ist also der neue Bund zu begrüßen. Kaiser Wilhelm hat bei dieser Verlobung deutlich gezeigt, daß er, soviel an ihm liegt, dem Glücke seiner Schwestern nicht im Wege sein will. Die Tochter Kaiser Friedrichs geht in ein fernes, oft unruhig durch die politischen Ereignisse auf der Balkanhalbinsel bewegtes Land und die Zustimmung zur Verlobung ist nicht ohne reifliche Erwägung erfolgt. Der König von Griechenland ist bekanntlich ein Sohn des Königs von Dänemark. Der neue Herzensbund beweist, daß zwischen Deutschland und Dänemark in der That alle Feindschaft begraben ist, und darin liegt auch ein Funke politischer Bedeutung dieses Schrittes. Mag das Glück, welches nunmehr wieder in die Kaiserfamilie eingekehrt ist, derselben auch für immer ungetrübt erhalten bleiben.

## Tagesschau.

Graf Moltke erläßt folgende Danksagung: „Aus Anlaß des Sedantages sind mir so zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte daher auf diesem Wege Allen, die meiner freundlich gedachten, meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Graf Moltke, Feldmarschall."

Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg brachte bei der letzten Hoftafel folgenden bemerkenswerthen Trinkspruch aus: „Unser erstes Glas gehört dem Kaiser! Bevor wir aber dieser schönen und lieben Pflicht genügen, ist er mir Herzensbedürfniß der beiden verewigten Kaiser zu gedenken, dieser beiden Herrscher, denen wir in Liebe und Treue zugethan und deren Andenken unter uns fortleben wird. Lassen Sie uns dieselben Gefühle, die uns an die Heimgegangenen gekettet, übertragen auf den Enkel und Sohn, geloben wir, zu ihm zu stehen, wie zu seinen Vorgängern und bitten wir Gott, ihm eine lange, glückliche und glorreiche Regierung zu verleihen zum Segen Preußens, zum Heile des gesammten Reiches. Dies meine Herren, sind die Gefühle, die mich beseelen, wenn ich an unseren lieben jungen Monarchen denke und auf seine Gesundheit lassen Sie uns unser Glas erheben.

Bezüglich der Einführung des Schleppsäbels bei den Infanterie-Officieren verlautet noch nichts Bestimmtes. Weder ist das Modell genehmigt noch die Art der Befestigung des Säbels am Tragriemen, der Kaiser interessirt sich lebhaft für diese Angelegenheit und hat persönlich schon Tragversuche gemacht.

Die „Kreuzztg." schreibt: „In seiner Sitzung vom 20. März nahm der Reichstag bekanntlich einstimmig den als schleunig bezeichneten Antrag an, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in dessen nächster Session eine Vorlage behufs Errichtung eines Denkmales für den hochseligen Kaiser Wilhelm, den Gründer des deutschen Reiches, zu machen." Mit dieser Vorlage hat man sich seit Schluß des Reichstages an den berufenen Stellen eingehend beschäftigt und die Vorlage ist in der nächsten Parlamentssession zu erwarten. Allem Anschein nach werden die hierin zu machenden Vorschläge weit abweichen von den meisten Plänen, welche bisher in dieser Sache laut wurden. Mit dem Neubau des berliner Domes kommt das Denkmal nicht in Verbindung. Wie es scheint, ist von hoher Seite der Wunsch ausgesprochen worden, die Häuser an der Schloßfreiheit anzukaufen und zu beseitigen; auf dem so gewonnen Platze würde das Denkmal Kaiser Wilhelms I. aufgestellt werden. Da das Strombett der Spree dort sehr breit ist, so würde man mit der neuen Ufermauer noch einige Fuß hineinrücken können und so Raum gewinnen, um das Denkmal in die gehörige Entfernung vom Schlosse zu bringen. Die Ausarbeitung der betreffenden Vorlage dürfte aber mancherlei Schwierigkeiten machen; abgesehen von den großen Kosten, welche der Ankauf der ganzen Schloßfreiheit verursacht, ist die Frage schwer zu entscheiden, wem diese Kosten auferlegt werden sollen. Dieselben gehören nicht unmittelbar zur Errichtung eines Denkmals für den Gründer des Reiches, auch dienen sie im Wesentlichen zur Verschönerung der Stadt Berlin. Man kann daher die Kosten nicht ganz dem Reiche oder dem Staate Preußen auferlegen und wahrscheinlich wird hierzu die Stadt Berlin mit herangezogen werden. Bei der warmen Zustimmung, welche diese Denkmalsfrage allenthalben, auch außerhalb des Reichstages, gefunden hat, dürften sich die angedeuteten Schwierigkeiten leicht überwinden lassen.

## Deutsches Reich.

Wie aus Potsdam berichtet wird, gönnte sich der Kaiser am Mittwoch einen Ruhetag, insofern, als er sich lediglich der Erledigung der Regierungsgeschäfte im Palais widmete und von einem Ausfluge zur Theilnahme an den Manövern absah. Der Kaiser hatte schon am frühen Morgen eine Spazierfahrt unternommen und ertheilte im Laufe des Tages zahlreiche Audienzen. — Zur Theilnahme an den Flottenmanövern wird der Kaiser am 12. d. M. in Bremerhaven eintreffen.

Der Kaiser hat das Protectorat über die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft durch einen, aus Copenhagen datirten Erlaß übernommen.

Der Kaiserin Friedrich wäre vor einigen Tagen, wie in berliner Blättern berichtet ist, im Park von Sanssouci beinahe dadurch ein Unglück zugestoßen, daß ein alter Akazienbaum dicht hinter ihr zusammenbrach. Die Geschichte ist übertrieben. Umgestürzt ist der Baum, aber die Kaiserin war nicht in der Nähe.

Die Nachrichten, ob die Kaiserin Friedrich die Villa Reiß in Kronberg gekauft hat, widersprechen sich. Die „Frkf. Ztg." bringt darüber zwei Versionen. Nach der einen wäre der Ankauf zur Thatsache geworden, nach der anderen würde die Kaiserin den Ankauf unterlassen, weil für die angrenzenden Grundstücke, welche zur Erweiterung der Villa nöthig sind, ein zu hoher Preis gefordert wird.

Pariser Meldungen zufolge beabsichtigt der französische Botschafter in Berlin, Herbette, nach Ablauf seines Urlaubs den Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe zu besuchen.

Nach aus Ostasien vorliegenden Nachrichten ist der bekannte deutsche Beamte von Möllendorf bereits am 8. Juli d. J. von Chemulpo in Korea abgereist, um sich nach Tientsin auf seinen Posten im chinesischen Dienste zurückzubegeben. Dem schon vor einiger Zeit wiedersprochenen Gerüchte, daß Möllendorf in seine frühere Stellung als erster Rathgeber des Königs von Korea zurückkehren werde, ist damit der letzte Boden entzogen.

---

## Böses Gewissen.

Orginal-Roman von **Theodor Rindler**.

[Nachdruck verboten.]

(9. Fortsetzung.)

Es war ein kühler, unfreundlicher Herbsttag, als die Nachricht vom Tode Oberst Brachfelds in Form einer lithographirten Anzeige am Aryssee anlangte. Die kleine Grethe wanderte durch den Garten und pflückte die letzten Blumen die der Herbstwind unversehrt gelassen. Mit ernstem Gesicht saß sie dann bei der Mutter und reichte ihr die Blüthen zu, die Jene zu einem Kranz zusammenfügte, der die Gruft Oberst Brachfelds schmücken sollte. Sie sprachen Beide kein Wort; das war Grethe sehr lieb. Sie hatte zum ersten Mal im Leben ein Geheimniß und das war so ein eigen Gefühl.

Selbst als der Kranz fertig war, saß die Mutter noch immer still in sich versunken. Grethe stahl sich leise aus der Thür und eilte hinauf in ihr Stübchen, von dessen Fenster sie den ganzen See und noch einen kleinen Theil der Pappel-Allee überblicken konnte. Wie oft hatte sie hier gestanden und ihm entgegengeschaut, ihm, ihrem — ihrem Fritz. Wie jubelte ihr Herz bei diesem Gedanken. Sie schloß die Augen und hob das erglühende Gesichtchen ein wenig empor — da war ihr, als fühle sie wieder seinen Kuß auf ihren Lippen.

Bisweilen wollte es ihr fast wie ein Unrecht erscheinen, daß sie die Mutter nicht zur Vertrauten ihres jungen Glückes machte, aber — durfte sie es denn, war es allein ihr Geheimniß und stand das Recht, davon zu sprechen, nicht einzig Fritz zu?

O, weshalb er gerade an jenem Tage fort gemußt! Und nun war der arme, alte Onkel gestorben! Nach dem Begräbniß — ja — ob Fritz denn wohl gleich wieder kam? Wenn er nur wenigstens einmal geschrieben hätte! Aber er war gewiß viel zu traurig, um an seine kleine Braut — ja Braut — denken zu können.

So träumte sie weiter.

Sie war glücklich, sehr glücklich — das war der Gedanke, der in ihren Träumereien am häufigsten wiederkehrte.

— Während dessen saß nun unten in dem Wohnzimmer, in das Fritz vor fast einem Jahr unangemeldet eingedrungen, noch immer die Mutter, den Kranz vor sich, die Hände müßig im Schoß. Sie dachte der Zeit, in der sie Wilhelm Brachfeld als schmucken Officier gekannt. Es war die sonnigste, fröhlichste ihres ganzen Lebens. Er liebte sie und sie — sie hatte ihn gern. Ein vertrauter Freund ihres verstorbenen Vaters war sein Vormund, daher kam es, daß er auch im Hause ihres Onkels, in dem sie aufwuchs, häufig verkehrte.

Sie hatte ihn gern und wußte sich von ihm geliebt — da hätte sie vielleicht nichts einzuwenden gehabt gegen eine Verbindung mit ihm, wenn nicht — ja wenn es nicht anders gekommen wäre.

Es war ein düsterer Männerkopf mit jenen gewaltigen, fascinirenden Augen, die sie zu bannen und willenlos zu machen vermochten, der zwischen sie trat. — Als sie zum ersten Mal in jene Augen geschaut, deren Gluthblick sie die Welt vergessen lehrte, war die Liebe über sie gekommen mit jener fast erschreckenden elementaren Gewalt, wie wenige Menschen ihrer gewürdigt werden, denn es gehört ein starkes Herz zu einer solchen Liebe. Seit jener Stunde wußte sie auch, daß sie niemals einem Manne anzugehören vermochte, es sei denn ihm — Joachim!

Es begann ein wunderbares Leben für sie seit jenem Tage. Sie lachte und weinte, ohne zu wissen weshalb, sie mied scheu jede Gelegenheit, mit ihm zusammenzutreffen, und doch bangte ihr Herz ihm in sehnsüchtigen Schlägen entgegen, um dann, wenn er erschien, plötzlich still zu stehen. So ging es Monate hindurch, bis jener Tag kam. Der Herbstwind schüttelte die gelben Blätter von den Bäumen, und der Himmel hing grau und schwer über der weiten Ebene und der fernen Stadt. Sie standen auf der kleinen künstlichen Anhöhe hinten im Garten und blickten in den nebelhaft verschwommenen Horizont. Der Wind fuhr pfeifend um die Erker und Ecken der Villa, zerrte an Clementine's Kleidern und zauste ihre langen Locken.

Da faßte er ihre Hand, beugte sich ein wenig zu ihr nieder, daß der Wind seine Worte nicht ungehört verwehe und fragte: „Clementine, willst Du mit mir gehen, mein Weib sein? Du gehörst mir ja längst."

Statt aller Antwort blickte sie zu ihm auf und bot ihm zitternd die Lippen zum ersten Kusse.

Ihre Verlobung machte viel Aufsehen in dem weiten Kreis der Freunde und Bekannten. Die junge Braut erfuhr viel Herzlichkeit, aber auch viel Neid von ihren Altersgenossinnen.

Wilhelm Brachfeld sandte ihr mit seinem Glückwunsch einen Strauß weißer Rosen, aber er selbst kam nicht, und bald darauf hörte sie von seiner Versetzung. Nur sein einstiger Vormund, jetzt sein Freund, nahm einmal beide Hände des jungen Mädchens zwischen die seinen und fragte: „Kind haben sie auch Recht gethan? Haben Sie das eigene Herz geprüft, und kennen Sie das seine genug, um zu wissen, daß der Liebesreichthum darin für ein ganzes Leben ausreichen wird?" Sie legte mit einer stolzen Geberde den Kopf zurück. „Ich liebe ihn, und weiß mich von ihm geliebt, sagte sie. „Aus welchem Grunde sollte er wohl sonst nach meinem Besitz streben? Ich arm — er ist reich. Ich trage einen einfach bürgerlichen Namen, er ist ein Edelmann!"

„Mag sein, mag sein," nickte der alte Freund. „Und Sie sagen, er liebt Sie — nun ja — er liebt Sie, vielleicht wie Sie etwa die Rose lieben, die Sie da in die Locken gesteckt, um sich mit ihr zu schmücken. — Wissen Sie denn nicht, daß es Naturen giebt, denen die Fähigkeit zu lieben, wahrhaft zu lieben, versagt ist? — Dann plötzlich hielt er ihr die Hand hin und bat: „Seien Sie mir nicht böse, wenn ich mehr gesprochen, als mir zusteht."

Sie legte freundlich ihre Rechte hinein und entgegnete: „Dazu bin ich viel zu glücklich In wenig Wochen schon werd ich sein Weib, die Mutter seiner Kinder sein. Dieser Gedanke läßt nichts an mich heran kommen, was nicht gut und schön ist." Und dann plauderte sie von den Kindern, seinen Kindern, denen sie die Mutter ersetzen durfte.

Da kam der Vermählungstag, von einem glänzenden rauschenden Fest begleitet, das Clementine fast betäubte. Auch als es Abend geworden und Joachim sie in den Wagen hob, war

Die 42. Hauptversammlung des **Gustav-Adolph-Vereins** in Halle a. S. beschloß die Absendung folgender Huldigungsadresse an den Kaiser, auf welche eine Dankantwort aus Potsdam einging: „Die 42. Hauptversammlung des Gesammtvereins der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung gestattet sich, in tiefer Trauer der beiden erlauchten Protectoren gedenkend, welche Gottes geheimnißvolle Fügung im letzten Jahre uns und dem deutschen Volke nahm, ihrem allergnädigsten neuen Protector in Dankbarkeit und wärmsten Vertrauen ihre ehrerbietigste patriotische Huldigung zu Füßen zu legen. Sie bringt zugleich Ew. K. K. Majestät und der durchlauchtigsten Gemahlin ihre innigsten Segenswünsche der zu dem von der ganzen deutschen Nation gefeierten Weihetage dar Taufe des jüngsten Hohenzollernsprosses Oscar Carl Gustav Adolph. Es ist uns Freude und Stolz, daß er denselben Namen trägt mit unserem Glaubens- und Liebeswerke."

## Parlamentarisches.

Der **Bundesrath** wird gegen den 20. September seine Berathungen wieder aufnehmen und zunächst über die nothwendige Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für verschiedene Städte Beschluß fassen. — Im neuen **Marineetat** werden, wie es heißt, zunächst die ersten Bauraten zu 10 Panzerkanonenboote, die zum Schutze des Nordostsee-Canals bestimmt sind, gefordert werden. Jedes dieser Schiffe kostet 3½ Millionen Mark.

## Ausland.

**Belgien.** Brüsseler Blätter berichten, König **Leopold** hätte dem Papst für den Fall einer internationalen Verwicklung ein Asyl in Belgien angeboten.

**Frankreich.** Wegen des Garnier'schen Attentates werden die Mitglieder der deutschen Botschaft in diesen Tagen von dem Untersuchungsrichter vernommen werden. Die „Lanterne" behauptet, Deutschland hätte an den Minister Goblet eine Note wegen dieses Falles gerichtet. Der Nachricht wird aber auf das Bestimmteste widersprochen. — Einen komischen Mißgriff haben die französischen Spionenriecher in Grenoble gemacht. Dort sind zwei ungarische Abgeordnete, die eine Reise zum Studium der Reblaus unternehmen, als **Spione** verhaftet, wurden aber nach angestellter Untersuchung wieder freigelassen. — Der in Nizza als Spion verhaftete **Fritz von Hohenburg** ist noch im Gefängniß. Der Untersuchungsrichter behauptet, es lägen zu schwere Indicien vor. Hohenburg selbst erklärt sich für unschuldig.

**Italien.** König **Humbert** hat nach den beendeten großen Manövern die Romagna verlassen, vorher aber von Forli aus den Bewohnern seinen herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung ausgesprochen. Die Reise ist ein großer politischer Erfolg; denn bisher galten die Romagnolen für die enthusiastischsten Republikaner von ganz Italien. Das zeigte sich auch bei den Wahlen.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser **Franz Joseph** ist wieder in Wien eingetroffen, da sich die Abhaltung der großen Manöver wegen der eingetretenen Ueberschwemmungen als unmöglich herausgestellt hat. Erfreulicherweise ist jetzt die directe Wassersnoth beseitigt. — Wie die wiener Blätter melden, richtete daß **Hochwasser** in Ober-Oesterreich große Verheerungen an. In Ried, Obernberg, Wagitenkirchen, Riedau und Pigarting drang das Wasser in die Häuser ein, überfluthete neue bebaute Landstriche und schwemmte alle eingeheimsten Feldfrüchte weg. Zahlreiche Brücken wurden fortgerissen, so daß der Verkehr vielfach unterbrochen ist. Die Ortschaften Schwertberg und Josephthal sind besonders hart mitgenommen. Aus Budweis liegen ähnliche Meldungen vor. Der Kaiser besichtigte daselbst die verwüsteten Stadttheile und spendete für die durch die Ueberschwemmung Geschädigten 5000 Gulden. In Preßburg riß die Fluth elf verankerte Schleppschiffe weg, die mit Früchten beladen waren. Mehrere Dampfer wurden beordert, nachzufahren.

**Rußland.** Die Meldung von der bevorstehenden **Verlobung** des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, jüngsten Bruders des Czaren, mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland, der ältesten Tochter des griechischen Königspaares, wird aus Petersburg bestätigt. Es heißt, Großfürst Paul werde anläßlich der Reise, die er als Ehrenpräsident der russischen Palästina-Gesellschaft mit seinem Bruder, Großfürsten Sergei Alexandrowitsch, binnen Kurzem nach dem gelobten Lande zu unternehmen gedenkt, auch nach Athen zu längerem Aufenthalte kommen, und die Verlobung alsdann vielleicht aber auch schon früher, publicirt werden. — Die Verlobung der Prinzessin **Sophie** von Preußen mit dem griechischen Kronprinzen interessirt sehr in Rußland, wo man die Griechen auch so halb als Gefolgschaft des Czaren betrachtet. Die Besprechung des Ereignisses ist übrigens eine recht freundliche. — Wenn das Gerücht sagt, es stände noch eine zweite Verlobung im Kaiserhause bevor, die Verlobung der jüngsten Schwester des Kaisers, der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Sohn des Feldmarschalls Prinzen Friedrich Carl und Großneffen Kaiser Wilhelms I., so liegt die Sache wohl auch noch etwas sehr im weiten Felde. Die Prinzessin ist noch zu jung.

**Serbien.** Die Erwiderung der Königin **Natalie** auf die Ehescheidungsklage ihres Gemahls ist jetzt im Wortlaut bekannt geworden. Die Königin spricht darin weder von einer Scheidung, noch von einer Trennung, sie verwahrt sich nur gegen die wider sie erhobenen Anklagen, und zwar: 1) daß sie sich verletzend über den König vor Fremden geäußert und Gäste des Königs im königlichen Palais einen Affront ausgesetzt habe, giebt ihr Anlaß zur Erklärung, sie könne unter dem Einfluß vorübergehender Erregung zufällig Worte geäußert haben, die sie jetzt bedauere; aber manche ihrer Aeußerungen müßten dem beleidigten Gefühle zugeschrieben werden und seien durch verschiedene Berichte veranlaßt, die ihr mitgetheilt worden seien und ihr viel Kummer und Schmerz verursacht haben. 2) Auf die Behauptung, daß sie mit den Feinden des Königs Gemeinschaft habe, erwidert sie, daß die serbischen Politiker, denen sie ihr Vertrauen geschenkt, nicht Feinde des Königs waren, sondern nur politische Gegner des (Oesterreich freundlichen) früheren Ministerpräsidenten Garaschanin, und daß mehrere dieser Herren, wie Ristic, Oberst Gruic, General Horvatovic, selbst im Laufe der Zeit Minister waren und das volle Vertrauen des Königs genossen haben. Ihre Freundschaft zu dem russischen Gesandten Persiani in Belgrad habe mit politischen Intriguen gar nichts zu thun, Persiani habe ihr nur guten Rath angeboten. Sie beharre aber auf der Ansicht, daß einige der Minister, welchen der König sein Vertrauen schenke, schlechte Rathgeber seien, während die Personen, welchen sie vertraute, dem königlichen Hause nur wohlgesinnt waren. 3.) Was die Anklage betreffe, die Königin habe Alles gethan, um die Abdankung des Königs herbeizuführen, so führt die Schrift aus, daß der König mehr als einmal den Entschluß gefaßt habe, abzudanken. Als er dies unmittelbar nach dem serbisch-bulgarischen Kriege that, war das Land in einer sehr erregten Stimmung und die Königin war daher der Ansicht, daß ohne Verzug eine Regentschaft eingesetzt werden solle. Deshalb sandte sie das bekannte Telegramm an den König, das ihr jetzt zum schweren Vorwurf gemacht werde. Sie sei zu jener Zeit erschöpft gewesen von der Verwundetenverpflegung, und wenn sie unterließ, eine abmahnende Botschaft oder eine Sympathiekundgebung an den König zu richten, so sei es deshalb unterblieben, weil sie annahm, sein Vorsatz, abzudanken, sei ein definitiver. Sie hält die Behauptung aufrecht, daß sie nie den König zur Abdankung gedrängt habe, ohne daß sie ihm auch gesagt hätte, daß er, wenn es seine Absicht sei, die Last der Regierung nicht zu tragen, doch das Königreich nicht in die Verlegenheit bringen dürfe, verwaltungslos zu sein. 4) den allgemeinen Vorwurf der Unweiblichkeit und der Unverträglichkeit beantwortet die Königin mit dem Bekenntniß, ihr eheliches Leben sei kein glückliches gewesen, aber sie beruft sich darauf, daß sie nur ihre Pflichten als Mutter erfüllt habe, und sie überlasse dem Ewigen die Entscheidung.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 4. September. (Kreistag.) Auf dem am 15. September stattfindenden Kreistage soll nach neuerer Anordnung auch eine Beschlußfassung über die Besetzung der hiesigen Landrathsstelle, die nach dem Abgange des Landraths von Stumpfeldt durch den Regierungsassessor Hoene commissarisch verwaltet wird, herbeigeführt werden.

— **Strasburg,** 4. September. (Der Kronprinz Schützenkönig.) Wie s. Z. berichtet, hat bei dem diesjährigen Schützenfest der Prinz von Preußen-Schützenbruderschaft für unseren jungen Kronprinzen Töpfermeister Berg die erste Ritterwürde erschossen. Vor einigen Tagen ist an unsere Schützengilde die Anzeige gelangt, daß der Kronprinz die Würde der Gilde angenommen hat. Es ist jedenfalls das erste Mal, daß unser jugendliche Kronprinz eine derartige Würde bekleidet.

— **Schwetz,** 4. September. (Füllenschau. — Zuckerfabrik) Am 3. d. Mts. fand auf der Feldmark Gruczno eine Füllenschau statt, zu der die landwirthschaftlichen Vereine Schwetz, Jungen-Zappeln, Niewiesczyn und Gruczno Füllen gestellt hatten. Es waren im Ganzen 67 Füllen, fast durchweg schöne stattliche Thiere angetrieben worden. Jedenfalls hat diese erste Füllenschau in unserm Kreise den Beweis erbracht, daß hier gutes Pferdematerial vorhanden ist, welches durch häufige Wiederkehr von Schauen noch weiter gehoben werden kann. — Am letzten Freitag fand die Generalversammlung der hiesigen Zuckerfabrik statt. Es wurden die statutenmäßig ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitglieder Rittergutsbesitzer von Leibziger-Korsk und Fetike wiedergewählt, für Rittergutsbesitzer von Fournier-Kozielec wurde Rittergutspächter Fr. Richter-Briesen in den Aufsichtsrath gewählt. Aus dem Geschäftsberichte geht hervor, daß im verflossenen Jahre 334 360 Ctr. Rüben und 18 950 Ctr. Melasse (gegen 395 468 Ctr. Rüben und 24 857 Ctr. Melasse in 1886/87) verarbeitet wurden. Der Zuckergehalt der Rüben betrug 12,0 Proc. (gegen 12,3 Proc. in 1886/87). Hiervon sind an Zucker 1. Products 37 502 Ctr. = 11,22 Proc. der Rüben, 2. Products 4806 Ctr. = 1,43 Proc. der Rüben, zusammen 42 308 Ctr. = 12,65 Proc. der Rüben, gewonnen, so daß zu einem Centner Zucker 7,9 Ctr. Rüben erforderlich waren (gegen 8,06 Ctr. im Vorjahre). Nachdem Gewinn- und Verlust-Conto betragen die Einnahmen für Zucker 852 049,78 Mk, Betriebsausgabe einschließlich Zinsen und Rübenbezahlung 789 121,74 Mk. Von dem Ueberschusse von 62 928 Mk., welcher dann noch verbleibt, sind 62 390,98 Mk. zu Abschreibungen verwandt und 527,16 Mk. auf Verluste aus dem Vorjahre abgeschrieben.

— **Aus dem Ermlande,** 4. September. (Das 500jährige Bestehen des Domes) zu Frauenburg wird Anfangs October durch eine dreitägige Feier festlich begangen werden.

## Lokales.

Thorn den 6. September.

*** **Die gestrige Stadtverordnetenversammlung** war von 18 Mitgliedern besucht; am Magistratstische waren anwesend Bürgermeister Bender, Stadtrath Richter, Stadtbaurath Schmidt und der neue Magistratshilfsarbeiter, Gerichtsassessor Schusterus, welch letzterer vor Eintritt in die Tagesordnung vom Bürgermeister Bender der Versammlung vorgestellt wurde. — Sodann gelangte als erste Position ein Vertrag zwischen Stadt und Fortification über Entnahme von Boden vom städtischem Terrain zur Verhandlung. Die Fortification entnimmt demzufolge bis zum 1. April n. J. von den Sandbergen bei Fort IV, ein Quantum bis zu 40 000 cbm. und zahlt dafür pro cbm 5 Pf. Der Vertrag findet die Zustimmung der Versammlung. — Bei der Superrevision der städtischen Forstkasse pro 1886/87 hatte die Calculatur einige Anstände gemacht, welche jedoch von der Forstverwaltung in hinreichender Weise aufgeklärt wurden, so daß die Decharge ertheilt werden konnte. Dabei wurde zugleich eine Etatsüberschreitung von 160 Mk., für bauliche Arbeiten verausgabt, genehmigt. — Die Beleihung des Grundstücks Mocker Nr. 51 mit 9000 Mk. lag, wie man sich entsinnen wird, schon einmal der Versammlung vor; damals wurde derselbe abgelehnt, weil neben anderen Meinungen auch die geltend gemacht wurde, daß die Taxe eine zu hoch gegriffene war, und eine nochmalige Taxirung des Grundstückes vorgenommen werden solle. Diese ist inzwischen erfolgt und hatte die Einbringung des unveränderten Antrages zur Folge, der aber doch nur nach Erniedrigung der Leihsumme zur Annahme kam. Die Beleihung des Grundstückes erfolgte mit 7500 Mk., nach dem Antrage des Ausschusses. Eine Mitbeleihung der Nebengebäude wurde abgelehnt. — Dann erfolgte die Vorlegung der Liste der wahlberechtigten Bürger pro 1888. Dieselbe hat die vorschriftsmäßige Zeit öffentlich ausgelegen; Erinnerungen dagegen werden nicht erhoben. — Die Superrevision der Rechnung der Krankenkasse erfolgte ohne Debatte. — Die Positionen betreffend a die Verrechnung resp. Tilgung der Kosten für den Bau des Schankhauses III, des Schankhauses II, sowie für die Pflasterungen vor dem neuen Bahnhofsgebäude und b betreffend Nachbewilligungen für die Uferbahn werden zusammen verhandelt. Die Kosten für Schankhaus II waren auf Titel 5, Pos. 1 des Kämmereietats übernommen. Der Magistratsantrag wünscht die Kosten für die Schankhäuser II und III und für die Pflasterungen am Bahnhof auf den Regulirungsfond übernommen; die Kosten für die Schankhäuser sollen jährlich mit 3 pCt. zur Tilgung kommen. Dieser Antrag findet Annahme. Zugleich erhält die Versammlung Kenntniß daß bei der Herstellung der Uferbahn, die veranschlagte Bausumme durch verschiedene unvorhergesehene Nebenarbeiten um etwa 6000 Mk. überschritten ist. — In der Wohnung der Schuldienerin Donner in der Elementar-Mädchenschule ist die Küche mit dem Wohnzimmer vereinigt. Der Magistratsantrag verlangt die Beseitigung dieses Zustandes durch Ziehung einer Holzwand, welche die Küche trennt und fordert dafür 120 Mk. Der Antrag findet zum Theil lebhaften Wiederspruch, gelangt aber doch zur Annahme. — Die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 82 mit 4500 Mk. erfolgt ohne Debatte. Das Grundstück bietet ausreichende Sicherheit; ebenso die des Hauses Altstadt Nr. 145 mit noch 13 200 Mk. zu bereits eingetragenen 16 800 Mk.; auch hier ist ausreichende Sicherheit vorhanden. — Der Eigenthümer des Grundstücks zu Mocker,

---

es ihr noch wie ein Traum. Sie fühlte sich von seinem Arm umschlungen und lehnte den Kopf an seine Schulter. Sie war glücklich.

Als sie dann den Fuß zum ersten Mal über die Schwelle setzte, die von nun an ihr Heim begrenzen sollte, kam ihnen die Kammerfrau entgegen, Schrecken und Angst in Blick und Miene. „Gnädiges Fräulein — ah Verzeihung, gnädige Frau," stotterte sie ängstlich, statt jedes Willkommengrußes, „drinnen liegen Curt und Gretchen mit glühendem Kopf und brennenden Händchen. Tagelang schon waren sie matt Heut nun — die lange Zeit in der kalten Kirche mit den dünnen Kleidchen — da ist das Fieber zum Ausbruch gekommen."

Clementine ließ den Mantel von den Schultern gleiten, raffte die Schleppe zusammen, um das Rauschen und Knistern des schweren Seidenstoffes zu verhüten, und faßte die Alte bei der Hand, sich führen zu lassen. Dann stand sie über die Bettchen gebeugt und ließ sich flüsternd berichten, was der Arzt gesagt, der kurz zuvor das Haus verlassen, während sie ununterbrochen kühlende Umschläge auf die brennende Stirn seiner, nun auch ihrer Kinder legte.

Als sie sich einmal tiefer über den Knaben beugte, fiel der Schleier, der ihr noch um die Schultern hing, auf die Kissen und die unruhig zuckenden Händchen des kleinen Kranken verwickelten sich hinein. Sanft löste sie sie daraus und den Kopf zu der Alten niederneigend, bat sie: „Nimm mir den Kranz und den Schleier ab".

Die aber trat wie erschreckt zurück: „Nein, das darf doch nur der Herr thun!"

Sie hatte wohl Recht! Clementine strich den Schleier mit den Locken über die Schultern zurück, während ihr Blick in einen großen Pfeilerspiegel fiel, der ihren Blick trotz des Dämmerlichtes, das im Zimmer herrschte, in fast gespenstischer Deutlichkeit zurückgab.

„Ja, Joachim! Ob er wohl dort im nächsten Zimmer auf sie wartete? Weshalb er nur gar nicht kam, einmal nach den Kindern zu sehen? Sie war schon so lang in dem Kinderzimmer und — er hatte sie noch gar nicht willkommen geheißen — daheim".

Es war fast Morgen geworden, obgleich der November in dieser Stunde noch kein Licht schenkte, als sie endlich in ihr Schlafzimmer ging. Die Thür zu Joachims Arbeitszimmer stand halb geöffnet. Sie trat ein. Das flackernde Licht einer verlöschenden Kerze erleuchtete den weiten Raum nur ungewiß, nur eins zeigte es deutlich.

Da lag er, den sie seit 12 Stunden ihren Gemahl nannte, in halb liegender Stellung auf dem Sopha, noch im Festanzuge, nur die Weste und das Hemd über der Brust geöffnet, den Kopf, den zu küssen sie sich so oft gesehnt, weit zurückgelehnt, den Mund halb geöffnet und schlief. Auf dem Tischchen, ein wenig seitwärts, neben dem Leuchter, stand eine halbgeleerte Weinflasche und über das Sopha und den Teppich verstreut lag ein Spiel Karten. — —

Die Arme, die Clementine ihm beim Eintreten entgegengestreckt, sanken ihr schlaff zu beiden Seiten nieder, während ihre Augen sich groß und weit öffneten und ihr Herz sich schmerzlos zusammen krampfte. — Es war ihr nicht möglich, einen klaren Gedanken zu fassen — ein Urtheil zu sprechen über den Mann da vor ihr; nur ein Gefühl bemächtigte sich ihrer, das Gefühl, daß ihrem innersten Wesen eine Schmach zugefügt!

Langsam wandte sie sich der Thür zu.

„Fort — hinaus! Nur um jenen Anblick nicht länger ertragen zu müssen!"

Sie eilte der Thür zu, aber da hatte sich ihr lang nachschleppendes Gewand in den geschnitzten Fuß eines Tischchens verwickelt; — dies gerieth in's Schwanken und eine darauf stehende kleine Marmorgruppe „Amor und Psyche" fiel dröhnend auf das Parquet nieder und zersprang in Stücke.

Der Schläfer fuhr jäh empor! Sein wirrer Blick blieb an der weißen, keuschen Gestalt seines jungen Weibes haften, und im nächsten Moment stand er an ihrer Seite.

Sie hielt die Hände abwehrend gegen ihn ausgestreckt; aber er ergriff diese Hände und zog die ganze holde Gestalt an sich, bedeckte das rosig erglühende Antlitz mit heißen Küssen und flüsterte: „Endlich mein!"

Der Blick dieser gewaltigen Augen, der sich in die ihren senkte, machte sie willenlos. Vor der Leidenschaftlichkeit seines Tones zerrann jeder andere Gedanke in ihr. Sie wußte nichts mehr von den Karten, die dort noch über die Polster und den Teppich verstreut lagen, neben der halbgeleerten Weinflasche, wenige Schritte von ihr; sie dachte nicht mehr daran, daß sie stundenlang in dem Krankenzimmer der Kinder gestanden, ohne daß der Vater dieser Kinder auch nur ein einzig Mal den Kopf zur Thür herein gestreckt hätte, nach ihr zu sehen, und daß er sie durch all diese Stunden ohne einen Willkommengruß gelassen. Vor dem Jubel, der unter seinen Küssen, bei seinen Worten in ihrem Herzen erwachte, mußte jedes andere Gefühl schweigen, selbst das der ihr zugefügten Schmach. Ohne es selbst zu wissen, schmiegte sie sich fester an ihn.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Wieviel hat die Parade unserm Kaiser gekostet?) Bekanntlich erhält jeder Soldat, welcher vor dem Kaiser in Parade gestanden, ausnahmslos fünfzig Pfennig als Geschenk. Für die Einjährig-Freiwilligen ist dies eine ganz besondere Freude, denn es ist das einzige Tractement, das sie während ihrer Dienstzeit erhalten. — Welche hübsche Summe aber dieses „Extra" ausmacht, war bei der letzten Herbst-Parade besonders augenfällig. Da die Reserven eingezogen waren, so standen sämmtliche Regimenter in Kriegsstärke, das heißt: das Infanterie-Regiment mit 3000 Mann. Rechnen wir nun die neun Garde-Regimenter, dazu die einzelnen Bataillone, Jäger, Schützen u. s. w., ferner acht Cavallerie-Regimenter, drei der Artillerie, ferner das Lehrbataillon und den Train, so haben rund sechszigtausend Mann die fünfzig Pfennige erhalten, das macht rund ca. 30 000 Mark Gratification.

eingetragen im Grundbuche von Mocker Band IV. Blatt 95, sub. 1 — hat einen Theil desselben an die Fortification verkauft und beantragte erst Haftentlassung von diesem Theil. Später beantragte er darauf eingetragene 3000 Mk. dort ab- und auf Grundstück Altstadt Nr. 246 einzutragen. Der Antrag, da er nicht mehr auf der Tagesordnung stand, findet die Dringlichkeitsbejahung und Bewilligung, so daß der erstere Antrag, bezüglich der Haftentlassung gegenstandslos wurde. — Der Antrag, betreffend den Verkauf einer Fläche Waldland an den Militärfiscus, sowie der theilweisen Niederlegung eines Waldstreifens bei Grünhof, findet Genehmigung. Die Fortification beabsichtigt, behufs Anlegung eines Festungswerkes, ein Stück Land von 25 ar, links vom Fort IVa, diesseits der Pensauer Chaussee, bis an den Weg zu Grünhof zu kaufen, und ferner ein Stück Waldstand ca. 96 ar, nahe dem städtischen Ziegeleipark bei Grünhof zu erwerben, um so einen freien Durchblick von Fort IVa nach Fort V zu erlangen. Der Preis ist durch Oberförster Schödon berechnet und seitens des Magistrats angenommen. — Für den pensionirten Kassenbeamten Kobow ist der bisherige Vollziehungsbeamte Schötzau mit einem Gehalt von 1100 Mk., ohne Erhöhung, angestellt. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß, ebenso von der Wahl des Militäranwärters Aschenbrenner zum Vollziehungsbeamten an Stelle Schötzaus. — Im Jahre 1871 haben die Brauereibesitzer Kaufmann und Kuttner einen Canal zur Entwässerung ihrer Brauereien nach der Bache gebaut. Der Magistrat beantragt, diesen Canal von der Stadt übernehmen zu lassen und die Grundstücke der Schlächter der Gerechten- und Elisabethstraße daran anzuschließen. Nach dem dazu ausgearbeiteten Vertrage übernimmt die Stadt die Anschlußkosten und zahlt eine Miethe von jährlich 1 Mark. Die Versammlung genehmigt diesen Vertrag. — An die Stadtverordneten hat der Restaurateur Voß die Bitte gerichtet, ihm eine Entschädigung für die vorzeitige Aufhebung des s. Zeit von ihm gepachteten Artushofrestaurants zu erwirken. Die Stadtverordneten übergaben diese Bitte an den Magistrat zur Prüfung und Erledigung. — Zum Schluß legte der Magistrat einen Vertrag mit der Fortification vor, nach welchem derselbe eine der Stadt gehörige Parcelle von 6 a 79 qm. am Curtzeschen Garten, gegen eine gleichwerthige Parcelle am Wege von der Uferbahn nach dem Nonnenthor austauscht. Beide Parcellen sind zur Verbreiterung oder Neuanlage von Wegen resp. zur Uferbahn nothwendig. Die Genehmigung dieses Austausches erfolgt Seitens der Versammlung unter der Bedingung, daß der abzutretende Theil des rothen Weges für den öffentlichen Verkehr erhalten bleibe. Die Dringlichkeitsfrage für diesen Antrag ist bejaht worden. — Zum Schluß folgte geheime Sitzung, in welcher über den Kauf des Gutes Ollek und über die eventuelle Annahme einer Stiftung berathen wurde.

— **Schleppsäbel der Infanterieofficiere.** Zur Probe werden von einigen Officieren und Feldwebeln der preußischen Garde-Infanterie diejenigen Säbelmodelle getragen, welche möglicherweise für das gesammte preußische Infanterie-Officiercorps eingeführt werden. Die „Staaten-Corr." giebt davon folgende Beschreibung: Der Säbelgriff 2c. entspricht genau demjenigen der jetzigen Degen, die Klinge hingegen ist ca. 10 Centimeter länger als diejenige der letzteren und befindet sich in einer blanken stählernen Scheide. Diese hat oberhalb zwei gegenüberliegende feste Ringe, welche keinerlei Drehung gestatten. An diese ist je ein Riemenband befestigt, welches sich nach unten schräge von dem unter der Uniform getragenen Leibriemen abzweigt. Beim Waffenrock ist der Säbel so eingehängt, daß sich dessen Ringe einige Centimeter unterhalb des Rockendes befinden.

— **Eine Pioniercompagnie** marschirte heute unter Musikbegleitung nach der Manöverterrain aus.

— **Weichseluferbahn.** Die landespolizeiliche Abnahme der Uferbahn hat heute Vormittag stattgefunden. Zur Abnahme waren erschienen Regierungs- und Baurath Großmann Seitens der Eisenbahn-Verwaltung, ferner Bürgermeister Bender, Vertreter des Magistrats, der kgl. Fortification und der Handelskammer. Bürgermeister Bender und verschiedene Commissarien begaben sich nach dem hiesigen Bahnhof, um mit den Regierungscommissarien über die Erbauung eines neuen Bahnhofes (?) in der Nähe der Stadt Thorn zu berathen, welcher den Interessen ost- und westpreußischer Bahnen dienen soll.

? **Probebelastung der Eisenbahnbrücke.** Heute fand eine Probebelastung der Eisenbahnbrücke wie solche alle 5 Jahre geschehen muß statt. Anwesend waren der königliche Regierungs- und Baurath Harn und Oberbrückenmeister Steinert. Die Belastung zwischen je 2 Pfeilern bestand auf dem Bahngeleise aus 2 Lokomotiven mit ihren Tendern, die letzteren mit vollem Kohlen- und Wasservorrath und 8 voll beladenen Waggons, an der Fahrstraße der Brücke standen zur gleicher Zeit 8 Rollwagen die mit Eisenbahnschienen beladen waren.

— **Lotterie.** Die von dem Vorstande des Pestalozzivereins veranstaltete Vereinslotterie zu Gunsten hilfsbedürftiger Lehrerwittwen und Waisen am 4. October d. J. wird 3000 Loose zum Preise von 0,50 M. füe jedes einzelne Loos ausgeben. Die Gewinne bestehen in einer Nähmaschine, einem Silberbesteck, einem Regulator und vielen sonstigen nützlichen Gebrauchsgegenständen.

— **Besichtigung der kleineren Wasserläufe.** Nach einer neueren Anordnung sind die kleineren Wasserläufe behufs der Controlle über rechtzeitige Reinigung u. s. w. fortan regelmäßig nur einmal im Jahre und zwar bis zum 1. Juli durch die Schauungsmänner zu besichtigen. Zur Ausführung dieser Besichtigungen haben die Schauungsmänner jedes Schaubezirks die kleineren Wasserläufe unter sich auszutheilen und es genügt, daß für jeden Wasserlauf die regelmäßige Besichtigung nur durch einen Schauungsmann geschieht. Die Schauungsmänner genießen dafür die festgesetzten Vergütungen: 3 Mark, wenn die Besichtigung einen halben Tag dauert, 4,50 Mark für einen ganzen Tag.

— **Der 19. deutsche Juristentag** findet, wie mehrfach mitgetheilt, in diesem Jahre in Stettin in der Zeit vom 11.—13. September statt, und es ist eine besonders zahlreiche Betheiligung zu erwarten mit Rücksicht auf das hohe Interesse einzelner auf der Tagesordnung stehender Fragen. Am 10. September, Abends, erfolgt die Begrüßung der Gäste im Concerthause am Königsthore. Vorsitzender des Localcomités ist der Oberlandesgerichtspräsident, Wirkliche Geheime Oberjustizrath Dr. Thümmel in Stettin. Gesuche um Vermittlung für Wohnungsunterkommen sind an den Rechtsanwalt Boyens in Stettin zu richten.

— **Ueberweisungen aus dem Kreistage.** In Folge Beschlusses des Kreistages vom 28. März d. J. soll für die Zeit vom 1. April 1888 bis ultimo März. 1889 den Amtsbezirken des Kreises aus der dem Kreise Thorn nach dem Gesetz vom 30. April 1873 zur Durchführung der Kreisordnung überwiesenen Summe der Betrag von 10 500 Mark überwiesen werden.

— **Brandentschädigungen.** Die bei der westpreußischen Feuersocietät in der Zeit vom 1. April d. J. bis incl. 29. August liquidirten Brandentschädigungen haben bei 230 Bränden 251,239 Mk. betragen, während in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres für 222 Brände 279,718 Mk. berechnet wurden.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** Sofort, Danzig, Garnison-Bau-Inspector Neumann, Bureaubote, Tagelohn von 2 Mk, 1. October 1888, Artillerieschießplatz bei Gruppe, Militär-Bauverwaltung in Graudenz, Baubote, 2 Mk. pro Tag. 1. December 1888, Königsberg (Preußen), Postamt, Briefträger, 800 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1888, Königsberg (Preußen), Bahnpostamt Nr. 25, Packetträger, 700 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sogleich, Ortelsburg, Magistrat, Vollziehungs- und Hilfspolizeibeamter, 600 Mk. Gehalt, 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Osterode (Ostpreußen), Magistrat, Polizeisergeant, 600 Mk. Gehalt und 30 Mk. Kleidergeld jährlich. 18. September 1888, Prökuls, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Januar 1889, Schönbaum (Ober-Postdirectionsbezirk Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk, Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1889, Schwentainen (Kreis Oletzko), evangelischer Gemeinde-Kirchenrath, Glöckner, freie Wohnung und incl. Ackerbenutzung ca. 45 bis 50 Mk. pro anno. 1. December 1888, Wehlau, königl. Gymnasium, Schuldiener, 720 Mk. und Dienstwohnung. Sogleich, Bromberg, Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg, 3 Stellen für den Fahrdienst, während der Probedienstzeit Monatsremuneration von je 57 Mk 50 Pf. Sofort, Kreuz (Ostbahn), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Meldung bei der Ober-Postdirection in Bromberg. 1. October 1888, Lauenburg (Pommern), Magistrat, Nachtwächter, 324 Mk. und 12 Mk. Kleidergeld jährlich. Sofort, Wärterbude 242, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, Bahnwärter, während der Probezeit eine Monatsremuneration von 55 Mark.

— **Westpreußischer botanisch-zoologischer Verein** Wie bekannt, sollte die 1888er Jahresversammlung dieses Provinzial-Vereins in den Pfingsttagen zu Danzig stattfinden, sie wurde aber damals mit Rücksicht auf die Krankheit des Kaisers Friedrich, die noch nicht überwundene Verkehrs-Calamität und die schwache Entwickelung der Vegetation für den Herbst vertagt. Die Versammlung wird nunmehr in den Tagen vom 30. September bis 2. October in Danzig stattfinden. Am 30. September findet Abends im Hotel du Nord die Begrüßung und eine gesellige Vereinigung der Mitglieder, am 1. October, Vormittags von 9 Uhr ab, im Apollosaale die öffentliche, den wissenschaftlichen Arbeiten gewidmete und darauf die zur Erledigung der Wahlen und rein geschäftlichen Angelegenheiten bestimmte nichtöffentliche Versammlung statt, welcher Nachmittags 2 Uhr eine Dampferfahrt nach der Westerplatte, um 6 Uhr ein gemeinsames Mittagsmahl im Hotel du Nord folgt. Am 2. October findet bei genügender Betheiligung ein größerer gemeinsamer Ausflug statt

— **Schlachthausfrequenz.** Im Monat August cr. sind im hiesigen Schlachthause 110 Stiere, 32 Ochsen, 172 Kühe, 267 Kälber, 1037 Schafe, 3 Ziegen, 788 Schweine geschlachtet, im Ganzen 2409 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 56 Großvieh, 66 Kleinvieh, 146 Schweine. Davon sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und zurückgewiesen: Wegen Tuberculose 2 Rinder, wegen Trichinen 4 Schweine, wegen Finnen 7 Schweine, wegen Gelbsucht 1 Schwein; ferner von Rindern 23 Lungen, 12 Lebern, von Schweinen 14 Lungen, 15 Lebern, von Schafen 27 Lungen, 25 Lebern.

4 **Strafkammer.** (Schluß.) Die Käthnersfrau Anna Gorska geb. Tyneczka in Osieczek hatte im Monat Juni d. J. den Hauptlehrer Hipp zu Osieczek bei dem Localschulinspector Pfarrer Spors in Piwnitz falsch denuncirt. Sie wurde der falschen Denuncirung schuldig erklärt und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, außerdem soll die Verurtheilung derselben nach der Rechtskraft im Briesener Kreisblatt bekannt gemacht werden. — Dann wurde der Schneider Friedrich Wilhelm Borowski, vorbestraft, ohne Domicil z. Z. hier in Untersuchungshaft, des schweren Diebstahls und der Urkundenfälschung angeklagt, und zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus, sowie 4 Wochen Haft, — die aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet sind — 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, verurtheilt. — Endlich wurde die Instmannsfrau Catharina Sczypiorska, in Blandau, z. Z. hier in Untersuchungshaft, der schweren Körperverletzung in vier Fällen mittelst gefährlicher Werkzeuge beschuldigt. Sie wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieselbe hatte sich vor 6 Jahren mit dem Instmann Wittwer Ignatz Sczypiorski in Blandau verheirathet. Sczypiorski waren von seiner verstorbenen Ehefrau fünf Kinder nachgeblieben. Diese wurden namentlich die größten, von der Angeklagten die 6 Jahre hindurch auf das unbarmherzigste gemißhandelt, insbesondere in letzter Zeit und zwar im Monat Mai schickte sie den ältesten, Johann, 13 Jahre alt mit Essen aufs Gut zu seinem Bruder, und als er zu lange ausblieb, goß sie ihm nach seiner Rückkehr Kiehnöl mit Gewalt ein, um ihn zu verletzen, schlug ihn dann mit einem zusammengedrehten Strick so, daß er besinnungslos wurde; ebenso behandelte sie den jüngeren 9 Jahre alten Anton, und zwar noch grausamer; als er einstmals Feuer anmachen sollte und dasselbe nicht sofort brennen wollte, schlug sie ihn mit der Zange und endlich mit einem Strick mit eingeflochtenem Ring, über das linke Ohr, wobei das Ohr fast zur Hälfte abriß. Es war schaudererregend, die vielen Werkzeuge anzusehen, womit sie die Kinder gemißhandelt hatte. Nach Verkündigung des Urtheils bat sie ihren Mann die Strafe für sie zu büßen, was aber abgelehnt werden mußte.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,80 Meter. Telegraphisch ist der Wasserstand aus Zawichost gemeldet, der Signalball ist gezogen. **Der Wasserstand der Weichsel bei Zawichost war, laut Telegramm, gestern Abends 1,47 und heute früh 2,15 Meter.** — Angelangt ist der Dampfer „Anna" mit voller Ladung und 2 Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn" nach Danzig.

a **Gefunden** wurde ein Sporn im Ziegeleiwäldchen, ein kleiner Ball in der Heiligengeiststr.

a **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 5 Personen,

## Aus Nah und Fern.

* **Minden, 4. September. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.)** Das hiesige städtische Collegium bewilligte zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm - Denkmals in der Porta Westfalica als erste Rate die Summe von 20 000 Mark.

* (Der Minister Maybach) hat angeordnet, daß die in seinem Auftrage für den 3. internationalen Binnenschiffahrtscongreß zu Frankfurt a. M. angefertigten Wandpläne, Druck- und Kartenwerke, Modelle 2c. im berliner Landesausstellungsgebäude beim Lehrter Bahnhof fortan ausgestellt werden.

* (600jähriges Domjubiläum.) In Stendal, der alten Hauptstadt der Altmark, des Stammlandes der preußischen Monarchie, findet am 25. October das sechshundertjährige Jubiläum des dortigen Domes statt. Auf eine Einladung an den Kaiser zur Theilnahme an der Feier ist Seitens des Hofmarschallamtes eine zusagende Antwort ergangen. Der Kaiser trägt mit dem Besuche wohl auch der einstigen Bedeutung der Stadt Stendal Rechnung, die im frühen Mittelalter weit angesehener war als Berlin und von der Berlin erst sein Stadtrecht erhielt. Der Aufstand unter Johann Cicero ruinirte die Stadt.

* (Neues Hochwasser) kündet sich an. Die schlesischen Gebirgsflüsse beginnen abermals zu steigen, ebenso die Elbe. In Russisch-Polen wurde das auf den Feldern lagernde Sommergetreide durch Wolkenbrüche völlig vernichtet. Ein Theil von Warschau stand unter Wasser.

* (Explosion. — Wasserhose.) In Cygnet (Ohio) explodierte, wie aus New-York berichtet wird, ein Petroleum-Behälter, wobei 8 Personen getödtet und Viele verletzt wurden. Ein Theil der Stadt Hot Springs wurde durch eine Wasserhose zerstört. 13 Personen sind ertrunken.

* (Eisenbahnzusammenstoß.) Bei Velars- tur- Ouche (im französischen Departement Côte d'or) rannte ein pariser und ein aus Italien kommender Schnellzug zusammen. Der Locomotivführer und 8 Reisende wurden getödtet, weitere 8 Passagiere sind verwundet.

* (Ein bemerkenswerther Vorfall.) ereingnete sich in Suez bei dem Feste, welches die dort ansässigen Oesterreicher zur Geburtstagsfeier ihres Landesherrn am 18. August veranstaltet hatten. Auf der den Bureaux der Suezcanalgesellschaft gegenüberliegenden Avenue Helene befand sich der Festplatz, und die österreichische Colonie hatte zur Ausschmückung desselben von dem zufällig anwesenden englischen Kriegsschiffe „Delphin" verschiedene Flaggen entliehen, unter denselben befand sich auch eine preußische, welcher Umstand bis Nachmittags 4 Uhr unbemerkt geblieben war. Dann aber erregte sie die Aufmerksamkeit und den Unwillen einiger Franzosen dermaßen, daß sie bei dem Festcomité Vorstellungen machten, man solle die Flagge der verhaßten „Preußen" nicht verwenden. Obschon die Fahne bereits seit dem vorhergehenden Tage flatterte und obschon vor Allem das Terrain neutral ist, so wurde doch bedauerlicherweise dem unbilligen Verlangen entsprochen und die preußische Fahne vom Festplatze entfernt.

## Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 5. September 1888.

**Von Kaufmann Braff und Ehrlich durch Goldfeldt 1 Trft., 1160 kief. Balken und Mauerl., 790 kief. Schwellen, 800 eichene Schwellen, 467 eich. Rundschwellen, 25 518 eich. Stabholz. Von Isak Ingwer durch Ingwer 2 Traften, 4017 kief. Balken und Mauerlatten, 68 kief. Sleeper, 500 kief. Lattstämme. Von Horowitz durch Ingwer 500 kief. Balken und Mauerlatten, 150 kief. Sleeper. Von J. Schulz durch Schröder 3 Traften, 2317 Rundkiefer, 24 Rundtannen.**

## Handels-Nachrichten.

Königsberg; 4. September. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn pro August 1888 betragen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 88 264 Mk., im Güterverkehr 227 419 M., an Extraordinarien 16 600 Mk. zusammen 332 283 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 14 921 Mk.); im Ganzen vom 1. Januar bis 31. August 1888 3 238 924 Mk. (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 1 008 320 Mk.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Bahn hat zur Verstärkuug ihres Fahrparkes 100 neue Güterwagen in Bestellung gegeben, von denen die 10 ersten bereits in Marienburg eingetroffen sind.

**Danzig**, 5. September.

Weizen loco ziemlich unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 137--190 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 150 Mk., inländ. 183 Mk

Roggen loco inländ. höher, trans. geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 134—139 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 136 Mk., unterpol. 92 Mk., transit 90 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 53 Mk. Br.

**Königsberg,** 5. September.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 129pfd. blauspitzig 176,50, 126pfd und 128pfd. 185,75, 123/24pfd. 178,75, 128|29pfd. 188,25 Mk. bez, rother 125/26pfd. 185,75, 127pfd. 185,75, 132pfd. 188,25, 130pfd. und 113/32pfd. 193 Mk. bez., russischer 121pfd. 141 Mk. bez.

Roggen fester, schließt matter, loco pro 1000 Kgr. inländ. 111pfd. 116,25, 113/14pfd. 123, 116pfd. 130, 118pfd. 133,75, 120pfd. 137,50, 121pfd. 138,75, 122pfd. 140 Mk. bez., russischer 115pfd. 86 Mk. bez

Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 54,75 Mk. Gd., nicht contingentirt 34,75 Mk Gd.

## Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6. September.

| Fonds: festest. | | 6. 9. 88. | 5. 9. 88. |
|---|---|---|---|
| | Rusische Banknoten | 209—15 | 210 |
| | Warschau 8 Tage | 208—30 | 208--25 |
| | Russische 5proc. Anleihe von 1877 | 101—80 | 102--25 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 62 | 61—80 |
| | Polnische Liquidationsfandbriefe | 54—90 | 54—90 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc | 101—80 | 101- 90 |
| | Posener Pfandbriefe 3½ proc | 102 | 102—10 |
| | Oesterreichische Banknoten | 167—55 | 166—90 |
| **Weizen gelber:** | Sept.-Octob. | 185 | 184 |
| | Novbr.-Dezbr. | 187—25 | 186 |
| | Loco in New-York | 101 | 101—60 |
| **Roggen:** | loco | 152 | 152 |
| | Sept.-Octob. | 156—70 | 155—20 |
| | Octob.-Novemb. | 158—25 | 156—75 |
| | Novembr.-Dezbr. | 160 | 158 |
| **Rüböl:** | Sept-Octob. | 57 | 56—80 |
| | April-Mai. | 56—70 | 55—20 |
| **Spiritus:** | | | |
| | 70 er loco | 34 | 33—80 |
| | 70 er Septbr.-Octob. | 33—40 | 33—30 |
| | 70er April-Mai. | 35—80 | 36 |

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pC.

## Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 6 Septbr. 1888.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 5. | 2hp | 762,5 | + 22,2 | W 1 | 4 | |
| | 9hp | 763,4 | + 15,7 | C | 0 | |
| 6. | 7ha | 759,8 | + 14,1 | C | 9 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. September 0,80 Meter.

Nach kurzem, schmerzensvollem Krankenlager wurde uns gestern Abend 6 Uhr unser treuer, lieber Mitarbeiter,

**Herr Kaufmann Adolf Gieldzinski**

durch den Tod entrissen. Seit 1862 gehörte er der Handelskammer ohne Unterbrechung an und wir waren stolz darauf, ihn unter uns zu haben.

Ausgerüstet mit reichen Erfahrungen und hervorragendem Verstand, stets mit Eifer bereit, an unsere Aufgaben zu wirken, fest und grade in seinem Auftreten und doch voll Milde und wie wohl selten Jemand geeignet, etwaige Gegensätze zu versöhnen, war er stets eins unser besten Mitglieder, dessen Verlust eine unersetzliche Lücke in unsern Kreis reißt.

Sein Andenken wird unter uns allezeit ein gesegnetes sein.

Thorn, den 6. September 1888.

**Die Handelskammer.**

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener Nachlaßgegenstände steht ein Auctions-Termin

**am Montag, 10. Sept. cr.**

Vormittags 9 Uhr im Elenden-Hospital u. von 9½ Uhr ab im St. Jacobs-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 3. September 1888.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 9. Juli d. J. bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß diejenigen Frachtsätze im Nachtrag XI zum Ausnahme-Tarif für oberschlesische Steinkohlen, für den Verkehr nach Stationen unseres Verwaltungsbezirks, deren Höhe vom Stande des Rubelkurses abhängig ist, bis zum 31. Oct. d. J. **ohne Zuschlag** von 3 Pf. für 100 kg, also in der in diesem Nachtrage angegebenen Höhe zur Erhebung kommen.

Vom 1. November d. J. ab treten dagegen die um 3 Pfg. für 100 kg erhöhten Frachtsätze in Kraft, insoweit nicht die vor dem 5. Juli d. J. bestandenen Ausnahme-Tarifsätze niedriger sind.

Bromberg, den 1. September 1888.

**Kgl. Eisenbahn-Direction.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rittergut Olleck** Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen

1. der verwittweten **Mathilde Pohl** geb. **Witte**,
2. der **Martha Pohl**,
3. des **Anton Gabriel Pohl**

eingetragene Grundstück

**am 28. Sept. 1888**

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Rittergut mit Zubehör ist mit 369,33 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 486,41,74 Hektar zur Grundsteuer, mit 555 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 28. Juli 1888.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Die Stelle eines zweiten Nachtwächters in hiesiger Stadt ist vacant geworden.

Das Einkommen der Stelle beträgt neben freier Dienstwohnung zur Zeit monatlich 15 Mark.

Bewerbungen sind bis zum

**20. September 1888**

an uns einzureichen.

Podgorz, 6. September 1888.

**Der Magistrat.**

Kühnbaum.

**Ein Pferdestall**

nebst Remise, möglichst in der Nähe d. Bäckerstraße, wird zu miethen gesucht. Adr. bei W. Wilckens, Bäckerstr. 212.

**Das beste Cacaopulver**

unerreicht

**in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack**




p. ¹/₁ ¹/₂ ¹/₄ Pfd.-B.
M. 3.— 1.55, —80.

Zu haben in Thorn bei Herren A. Mazurkiewicz und A. Wiese.

**Mannesschwäche**

heilt gründlich und andauernd

**Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien, IX, Porzellangasse 31 a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“** (13. Auflage.) Preis 1 Mark in Briefmarken.



**Dr. Scheibler's**

**Mundwasser**

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow** verhütet das **Stocken der Zähne**, verhindert dauernd den **Zahnschmerz**, erhält das **Zahnfleisch** gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde.

¹/₁ Fl. ℳ 1,—, ¹/₂ Fl. 50 ₰.

**Dr. Scheibler's**

**Aachener Bäder**

nach Analyse des **Prof. J. v. Liebig**, das zuverlässigste Heilmittel von **Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden etc.**

¹/₁ Kr. à 6 Vollbäder ℳ 4.—, ¹/₂ Kr. ℳ 2,25.

Allein bereitet von

**W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.**

**Anstalt künstlicher Bade-Surrogate.**

Zur Warnung vor Nachahmungen bemerken wir, dass jede Flasche von Dr. Scheibler's Mundwasser und Aachener Bädern ausser mit dem Namen des Erfinders, Dr. Scheibler, auch mit unserer Firma W. Neudorff & Co. und obiger Schutzmarke versehen ist.

Niederlagen in Thorn b. Apoth. J. Mentz, Hugo Claass, Adolf Majer.

**Wäsche-Fabrik**

von

**A. Kube,**

257 Neustädt. Markt 257

**2 Treppen**

empfiehlt jeder Art

**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**

**Specialität:**

**Oberhemden**

unter Garantie des Gutsitzens.

# Fr. Wilh. Schützenbrüderschaft.

**Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. September cr.**

**Großes**

# „Ehrenpreis-Schießen.“

An beiden Tagen **Concert** der Capelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11. **Beginn 8 Uhr. — Entree für Nichtmitglieder 20 Pf. pro Person.** (Die Silberprämien sind an beiden Tagen zur öffentlichen Ansicht ausgestellt.)

**Der Vorstand.**



**Die Menagerie**

**auf der Esplanade**

**ist bis Sonntag Abend geöffnet.**

Nachmittag 4, 6 und 9 Uhr Fütterung u. Dressur.

**Alles Nähere bekannt.**

Es ladet ergebenst ein — Ch. Krone.

## Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am **Donnerstag, 6. d.** am hiesigen Platze

**Bache-Strasse No. 49 vis-à-vis dem Gymnasium**

ein auf's Geschmackvollste eingerichtetes

**Restaurant**

eröffnet habe.

Für **hochfeine Biere, Weine, warme u. kalte Speisen** werde ich steis Sorge tragen und bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn, im September 1888. **C. Wunsch.**

Gleichzeitig bemerke ich noch, daß ich **Mittagsessen portionsweise** auch außer dem Hause gebe.

**Unentgeltlich** versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstrasse 78. Viele hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

**Der echte Hausschwamm**

wird sicher vertilgt durch das rühmlichst bewährte, allein völlig **giftfreie, geruchlose, feuersichere** und **trockenlassende**

**Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion**

c. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.** Empf. durch

**Gebr. Pichert.**

**Königl. Akademie der Künste zu Berlin.**

Die Loose à eine Mark der diesjährigen Akademischen

**Kunst-Ausstellungs-Lotterie**

**Ziehung in Berlin am 8. und 9. October 1888**

durch Beamte der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction kommen durch das Bankhaus

**Carl Heintze, Berlin W.,**

Unter den Linden 3,

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung zu beziehen. Gewinne im Gesammtwerthe von

**80,000 Mark**

kommen zur Ausspielung. — C. Becker, Präsident.

Jeder Bestellung sind für frankirte Zusendung des Looses u. Liste 20 Pf. beizuf.

**Unentgeltlich** vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein-Säckingen (Baden).** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

**Inserate**

aller Art finden durch den **beliebten, überall in Stadt** und **Provinz** verbreiteten **Königsberger**

**Sonntagsanzeiger**

in den Provinzen Ost- und Westpreußen den weitgehendsten

**Erfolg.**

**Billigste Berechnung!**

**Sonnenöl**

**(ff. Petroleum)**

Alleinverkauf für Thorn bei

**Adolph Granowski,**

**Elisabethstr. 85.**

Concess. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestrasse 51. Der neue halbjähr. **Cursus** beginnt den **15. October.** Prospecte durch Fr. Clara Rothe, Vorsteherin.

Kl. Wohnung zu verm. Dröses Gart.




der Export-Cie für Deutschen Cognac

Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Ueberall in Flaschen vorrätig.

Man verlange stets unsere Etiquettes.

Directer Verkehr **nur** mit Wiederverkäufern.

**Frische ungarische**

**Kur- u. Tafel-Trauben**

empfehlen billig

A. G. Mielke & Sohn.

**Reine Claude**

noch hart, suchen zu kaufen

Gebr. Pünchera.

**Böhmisch**

**Tafelbier**

36 Flaschen für 3,00

empfehlen

A. G. Mielke & Sohn.

Täglich frische

**Weintrauben**

empfiehlt

J. G. Adolph.

Für meine Eisenwaaren-Handlung suche per 1. October einen flotten

**Verkäufer,**

der polnischen Sprache mächtig.

D M Sternberg, Culm.

**1** Wohn. best. a. 5 Z., Balk. Entree Küche m. Wasserl. u. Außg. zum 1. Oct. z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 99.

**Schützenhaus-Garten.**

(A. Gelhorn.)

**Heute**

**Donnerstag, den 6. September cr.**

Großes

**Streich-Concert**

der Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung des Königlichen Musik-Dir. Herrn Reimer.

**Anfang 8 Uhr.**

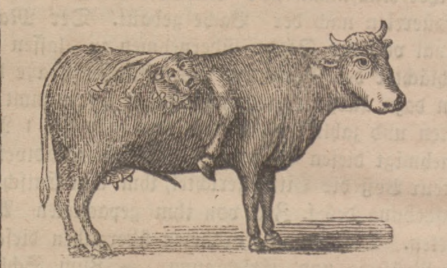
**Entree 20 Pf.**

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

**(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)**

**Freitag, den 7. d. Mts.**

Abends 6 Uhr: Instr. □ I.



**Die zoologische**

**Ausstellung**

von

**F. Büchler**

lebende Naturseltenheiten

ist nur noch **einige Tage** geöffnet.

Ich sage für den regen Besuch dem geehrten Publikum meinen besten Dank.

**Direct bezogene**

**Ungarweine**

sind zu den

billigsten Originalpreisen

abzugeben bei

**C. Kalinowski,**

**Coppernicusstraße.**

**Flügel**

und

**Pianinos**

neuester u. dauerhaftester Construction mit Eisenpanzerrahmen empfiehlt

**C. J. Gebauhr,**

**Königsberg i./Pr.**

**Zimmergesellen**

finden dauernde Beschäftigung und können sich melden

**Brückenstraße 8.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet wird von einem Beamten zum **1. October gesucht.** Adressen unter A. B. in der Exped. d. Ztg.

Eine anständ. **Schlafstelle** ist zu verm. Bäckerstr. 246 2 Tr. nach vorn.

**1** möbl. Zim für 1 oder 2 Hrn. zu v. Heiligegeiststr. 175. Ww. Chomse.

In meinem Hause Neue Culmer-Vorstadt Nr. 57, ist **1 Wohnung** bestehend aus 4 Zimmern, Speisekam., Küche u. Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen. A. Wakarecy.

1 m. Z. zu verm. Gerechtestr. 118, II.

Eine größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. October cr.

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und **heller Küche** mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit billig zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348—50.

**Eine Wohnung,**

bestehend aus 5 Stuben, Kuche 2c., **kleine Wohnung** und Pferdestall zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstr. 308.

Die Wohnung, worin Herr Regierungs-Baumeister **Rohlfing** wohnt, ist vom 1. October für 600 Mk. zu vermieth. Brombergerstr. W. Pastor.

**1** Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links.

Lindner.

Ein möbl. Part.-Zimmer u. Cabinet zu vermiethen Strobandstr. 74.

**Eine Kellerwohnung**

zu vermiethen Seglerstraße 138.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab., auch Burschengelaß.

Brückenstraße Nr. 19.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

**(Extra beilage.)**

# Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Freitag, den 7. September 1888.


Gestern Nachmittag 5¾ Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

**Adolph Gieldzinski**

im seinem 64. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen wir dieses Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 6. September 1888.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. September, um 11 Uhr Vormittags vom Trauerhause aus statt.

Gedruckt bei Ernst Lambeck, Thorn.